



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Zweyter Absatz. Was für ein Zubereitung zu der Communion erfordert werde/ damit man deren Würckungen vollkommentlich erfahre.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

SIMIL.
Blinder
glaubt daß
die Sonnen
sichtbar
sind.

Bonav.
dizt. salut.
tit. 5. cap. 5.

V. Puente.
to. 1. perf.
tit. 4. cap. 2.
§. 2.

ler Tag anbricht jedoch mit gewöhnlicher großer Kälte: da sagt ihm der Blinde/ er soll wohl getröstet seyn / die Sonnen gehe überaus schön auff. Der Blinde wird es glauben / daß ihm also seye / wie ihr sagt; dann er haltet euch für wahrhaffte Leuth/ sagt der Heil. Bonaventura: darum glaubt er / wann er es schon nicht sieht. Cæcus non videt solem, sed tamen credit videnti. Hernach aber thut eines / und führt den Blinden an die Sonnen: hißes nit wahr / wann er allgemach die Wärme fühlen wird / so ihm die Sonnen mittheilet / da wird er also bald sagen / ja es seye ein gewisse Sach / es scheine die Sonnen / und dies zwar nit nur darum / weil er es glaubt / sondern weil er es auch erfahret? Ja er sieht es aber nicht. Was ist daran gelegen? Er empfindet aber unterdessen die Wirkungen der Sonnen. Ebnermassen es ist zwar wahr / man sieht GOET nit; dann er ist verborgen unter der Heil. Hosti / damit der Glaubens Platz / und Verdienst habe. Fide DEUS adesse creditur. Dahingegen ist es auch wahr / daß in einer solchen Seel / welche ihn gebührend empfanget / der Glaub gar wenig

zu thun hat wegen der großen Hiß / und Inbrunst / welche sie empfindet / als wie der Blinde die ihm zwar unsichtbarliche / aber zumahlen sehr hißige Sonnen - Strahlen. Benedictione sentitur. In der Stadt Sichar haben vil Inwohner geglaubt / daß Christus der HERR der Messias seye / weil sie gehört haben / was das Samaritanische Weib erzehlet hat. Multi crediderunt in eum propter verbum mulieris. Vil haben geglaubt wegen dem Wort des Weibs: Aber als sie hernach auch die Gnad. Günst seiner Göttlichen Gegenwart selbst erfahren haben; da sagten sie dem Weib: jetzt glauben wir nit nur wegen dem reden / was du uns gesagt hast / sondern auch wegen dem / was wir selbst erfahren haben. Jam non propter tuam loquelam credimus; ipsi enim audivimus, & scimus, qui hic est verè Salvator Mundi. Jetzt glauben wir nicht mehr wegen deiner Red; dann wir haben es selbst gehört / und wissen es / daß diser wahrlich der Heyland der Welt ist.

Joan. 4.

of (o) so

Zweyter Absatz.

Was für ein Zubereitung zu der Communion erfordert werde / damit man deren Wirkungen vollkommentlich erfahre.

9. **W**ann nun dies ein aufgemachte Wahrheit ist / Christglaubige / so stehet mir ein überaus schwerer Zweiffels-Knopff an die Hand. Und hat der Heil. Thomas von Villanova schon vorhin eben diese Beschweruß auff die Bahn gebracht. Wie kommt es: wann der HERR in der Heil. Communion ein so wunderbares Leben denenjenigen mittheilen will / welche ihn empfangen: Vivet propter me: Warum sieht man jedannoch eben dieses neue Leben so selten / da doch ein so vilfältiges Communicieren ist? wan die Hiß / welche sich in dem heiligsten Sacrament zu empfinden gibt / so groß ist / warum ist beynebens dannoch in denen Herzen ein so großer Frost / und Kälte; da doch das Communicieren so gemein ist? Refici hoc edulio pluribus commune est, sagt der Heil. Erk-Bischoff von Valentia, sed hanc ipsam refectioem experiri paucorum. Mit diser Speiß erquicket werden / das ist ein gemeine Sach bey vilen; aber welche die Erquickung empfinden / die seynd bald gezeilet. Sie seynd bald gezeilt wahrhaftig alle diejenige / welche die unsäglich Süßigkeit diser höchsten Göttlichen Tafel empfindlich genießen / und erfahren. Quis hodie, sagt der große Erk-Bischoff ferner / caelestis edulij dulcedinem sentit? Wo ist jetzt einer / der die Süßigkeit der himmlischen

Barzia Eucharistiale.

Speiß empfindet? Wer ist derjenige / welcher bey der Communion die hißige Gegenwart diser Göttlichen Sonnen erfahret? Quis in hoc cibo presentiam Majestatis agnoscat? Wer erkennet in diser Speiß die Gegenwart der Göttlichen Majestät? Dergleichen kan sich der Seraphische Lehrer Bonaventura nit genug verwundern / da er sieht / wie es hergethet. Wie ist es doch ein Sach? sagt er: du empfanget das heftigste auffschrende Feur in deinem Herzen / und einen Weg als den andern bist du Eiß-kalt? Ignem posuisti in sinu tuo, & non sentis calorem. Du hast ein Feur in den Busen geschoben / und merckest doch kein Hiß. Du nimmist das aller süßste Hönig in deinen Mund / und du vermerckest gleichwohl nichts von dessen großer Süßigkeit? Mel in ore, & non sentis dulcedinem? Es gehet zu dir in das Haus / in das Zimmer deines Herzens hinein der wahre Göttliche Eltaus, und du verspührest gleichwohl weder seine Wärme / weder das Leben / und Göttliche Lebens Geister? was ist das / O ihr Priester JESU Christi! Wer hat uns zu Feur-Molen / oder Salamandren gemacht / daß wir in Mitten eines so großen Feurs doch nicht von Lieb angezündet werden? was ist das / O ihr Christliche Seelen! Wer hat euch zu Dornen Stauden auff dem Berg Horeb gemacht / daß

Bonav.
opusc. de
preparat
ad Missam
cap. 14.

Exod. 3.

§ ff 2

daß

Ibid, ibi.
in Gloss,

Bonav. ibid.
Guil. Paris.
in Rhetor
divia. c. 53;

10.

Judic. 14.

Ric. Pam-
pol. in
Pfal. 80.

daß ihr von einer so grossen Liebesflamme umgeben / jedoch nicht einen einzigen Stachel der Biegenden / weder auch nur das mindste Biat der Eitelkeit anlasset? wohl ein entsetzliche Antwort gibt auff diese Frag der Sacerphische Lehrer: Si non sentis aliquam spiritualium refectionem, signum est spiritualis infirmitatis, vel mortis. Wann du nicht einige Erquickung deß Geistes empfindest / so ist es ein Zeichen einer Krankheit deß Geistes / oder gar deß Todes. Wann du weder die Lieblichkeit von einem so grossen Feuer / weder die Süßigkeit deß Geistes von so vil Hönig empfindest / so ist es ein Anzeigen / daß dein Seel entweder tödt ist an dem Leben der Gnad / oder auff das wenigste ist sie innerlich sehr frantz an der Laugigkeit deß Geistes. Signum est infirmitatis, vel mortis.

Wohlan zur Sach Christgläubige: ich habe zwar heut nicht zu reden von denen / welche mit einer ganz unvergleichlichen Vermessenheit sich untersehen in einer Tod-Sünd zu Empfangung deß höchsten Guts hinzu zu gehen / mit einer in der Beicht freywillig verschwigenen Sünd / mit einem Haß / und Grollen / welchen sie nit auß ihrem Herzen hinweg legen / mit einem ungerechten fremdbden Gut / so sie nicht heimgeben / mit einer schändlichen Gelegenheit / so sie nicht aufheben: von disen sage ich / habe ich heut nit zu reden; massen es für sich selbst ist / daß / ob zwar der Löw deß Samsons seinen Knecht voller Hönig gehabt / er dessen Süßigkeit doch in keine Weg empfunden habe; alle dieweilen er nemlich todt gewesen ist. Und eben also der vermessene freventliche Sünder / da er in einem üben Stand der Sünd zur Communion gehet / so wird er augenscheinlich / zumahlen er todt ist / ohne das Leben der Gnad / nicht nur die Süßigkeit deß Göttlichen Tischs nit empfinden / sondern er wird noch über den Tod seiner Sünd einen neuen entsetzlichen Tod der Gottesräuberey übersich ziehen. Bleibt also darbey / von einem solchen wollen wir nicht reden / sondern von denenjenigen / welche / wie es insgesamt / und bey denen mehristen zu geschehen pflegt / ohne ein solches böses Gewissen hinzu gehen. Und allda ist die Haupt Frag: wie kommt es dann / daß sehr vil bleiben / wie sie gewesen seynd? Erinnerung auch dessen / was ich zum Eingang gesagt habe / Seliebte / daß nemlich die Heil. Apostel Simon und Judas uns in der Bedeutnus ihrer Nämnen sagen / was wir für ein Zubereitung machen müssen zu dem Göttlichen Abendmahl zu gehen; nemlich die Beicht / so da der Nämnen Judas angedeutet / und der demüthige Gehorsam / welcher durch das Wort Simon angezeigt wird. Und eben diese Zubereitung weissen gar vil unterwegen lassen / so verkehren sie auch die absonderliche Würckungen der hochheiligsten Communion. Ey! sie haben aber schon geberichtet! das mag seyn; allein es wird noch

etwas mehrers erforderet. Was wird dann noch erforderet? das siehet durch ein Schriftstell zu erklären.

Es wird euch wol wißentlich seyn / Christgläubige / wasgestalten Christus der Herr / als er in den Tempel kommen ist / heraus gejagt hat alle Verkäufer / und Käufer. Ejiciebat omnes vendentes, & ementes in templo. Er wurffe hinauß alle Verkaufende / und Kauffende in dem Tempel. Das ist aber ein Sach / warüber es sich wohl seine Gedancken machen läßt. Daß er die Krämer / die Verkäufer hinauß geworffen / das ist schon richtig und leicht zu verstehen; aber was haben doch diejenige / welche kaufften / verschuldet? derjenige / welcher voller Geiß in dem Hingeben seinen Gewinn suchte. und also den Heil. Tempel Gottes zu einem eitlem Cramp-Laden gemacht hat / der verdienet ja in allweg auff das schärfste gestrafft zu werden. Aber derjenige / welcher kaufft / was er braucht / weßwegen soll er einbüßen? beede einer so wohl / als der ander / hat die Straff verdient / sagt Abulensis. Der verkauft / verdient es / weilen er Gelegenheit gibt / daß man kaufft; und der kaufft / verdient es / weilen er Gelegenheit gibt / daß man verkauft. O liebe Christen / was ist nit das für ein gewichtige Wahrheit! Es ist ein gewisse Sach / wann niemand wäre zum Kauffen / so wäre auch niemand zum Hingeben; ja es wäre auch niemand zum Stehlen. Allein wir wollen näher zu der Sach kommen. Was haben dann jene Krämer in dem Tempel verkauft? Antwort Thier / und Vögel / so man zum Opffern gebraucht hat. So heße uns dann der liebe GOTT! derjenige / welcher einen weiten Weg herreiset / thut ja nicht so unrecht an der Sach / wann er kauffet / was er zu Vollziehung seines verlobten Opffers vonnöthen hat? darum wann es gestrafft muß seyn / so straffe man die Verkäufer / daß diese entehren den Tempel / und das Heil. Orth. Mag nichts machen / sagt Christus der HEHR / der Käufer muß auch gestrafft werden: Vendentes, & ementes. Recht / recht / liebster HEHR: ich begriffe es allgemach. Es ist nicht ohne / derjenige / welcher einkauffet / entziehet zwar der Weissenheit deß Opffers / welches er verrichtet / nichts; wohl aber fehlet es ihme an der gebührenden Zubereitung zu demselben. Wie da / fehlet es ihme an der Vorbereitung? also fehlet es ihme / daß er die Vorbereitung biß in den Tempel sparet. Ich erkläre mich deß Mehreren. Wann derjenige / welcher in den Tempel kommt sein Opffer zu verrichten / die Opffer-Gaas gleich von Haus auß hätte mitgenommen / so gebe er genugsam an den Tag / wie sorgfältig er seye in seiner Anstalt / und daß er auff sonst nichts gedacht seye. O wie auffmercksam wurde er nit jederzeit seyn / und wie oft wurde er nicht an sein Opffer gedencken! Er wurde sein Gemüth stirs versammlet haben in Betrachtung dessen / was

II.

Matth. 21.

Abul. ibi.
971. & 72



er vor sich zu verrichten habe. Allein sie tha-
ten nichts dergleichen / sondern sie gedachten
ihnen / daß sie in dem Tempel gleich alles
nach Wunsch haben könnten / was sie be-
dürfften ; und mithin giengen sie ganz unbe-
dachtsam / ja auch mit ganz anderen Gedan-
cken beschafftigt zum Opffern in den Tem-
pel hinein. Da sehe man jetzt / warum Chri-
stus der Herr so scharff verfähret nicht nur
mit den Verkaufenden / sondern auch mit
den Käuffenden. Vendentes & ementes.
Mit denen Verkäuffern zwar wegen Un-
ehrenblichkeit / gegen dem Orth ; gegen
denen Käuffern aber wegen Abgang der Zu-
bereitung / mit welchen sie daher kamen :
zugleich aber sibt man alda auch / warum
ihrer so vil die Süßigkeit / und sonderbare
Würcungen des heiligsten Sacraments
nicht erfahren. Dann wiewohl man sich
zu dem Heil. Meß-Opffer / oder Commu-
nion zubereiten trachtet / es sehe hernach
Priester / oder Welt-Mensch / etwan mit
Verrichtung der Beicht ; allein wann man
hernach gleichwol in die Kirchen daher kommt
von dem Heimgarten / von dem Streit / und
Berümmel zum Altar / von der Kurzweil /
und Sorglosigkeit zu den Füßen des Beicht-
Vatters ; so werden wir bey dem Altar end-
lich etwan wol so vil finden / daß wir durch-
kommen ohne ein Gottsrauberey zu bege-
hen / und die Gnad Gottes zu verlihren ;
allein die absonderliche Früchten / Süßigkeit /
Gnaden und Krafft werden wir bey dem Al-
tar / in dem Tempel bey weitem nicht finden /
sondern vielmehr einen jörnigen scharffen Je-
sum. Solchergestalt dann ist die Laug-
und Zahrlässigkeit ein Krankheit / welche nit
zugiebet / daß man die Süßigkeit des Hei-
ligns empfindet. Es ist so vil / daß man zwar
die Beicht mitbringer / so in dem Namen
des Apostels Judas bedeutet wird / hingegen
unterlasset man die demüthige / liebevolle / und
gehorsame Unterwerffung / so in dem ande-
ren Apostel und seinem Namen vorgestellt
wird.

12. Dieses völlig zu verstehen beliebe etwas
aufmerksameres zu versehen jene Leinwad /
in welche der Joseph von Arimathäa den ent-
seelten Leichnam Christi unseres Herrn ein-
gewickelt hat ; massen hierdurch nach Zeug-
nuß Eusebij Emisani ein treffliches Lehrstück
gegeben wird / wie man das höchste Gut em-
pfangen soll. Docet nos, qualiter Christi
corpus suscipere debeamus. Es lehret
uns / wie wir den Leib Christi empfan-
gen müssen. Es ware aber diese Leinwad /
gestalten der Heil. Matthäus bezeugt / ein
überaus reine Leinwad : in syndone munda.
Und dieses zwar / wie der Heil. Paschasius
sagt / zu einem Unterricht / und Bedeutnuß
der Reinigkeit / mit welcher wir denjenigen /
welcher die Reinigkeit selbst ist / empfangen
sollen. Quia dignum erat, secundum Verbum
des Heil. Paschasij, ut mundissimum corpus
Domini mundo involveretur in linteis. Zu

Deutsch : Dann es ware gezimmend /
daß der allerreinste Leib des Herrn
in einem reinen Tuch eingewickelt
würde. Auf gleichen Schlag reden von
der Sach der Heil. Hieronymus, Hugo der
Cardinal / und Hugo Victorinus, Das ist
nur gar recht ; allein wir müssen wissen wie
man dann ein solche Leinwad rein macht.
Gort hinauß zum Bach / zum Fluß / da wird
man sehen / wie man der Sach thut. Da
reibt / und wascht man anfänglich ein gute
Weil an dem Stück Leinwad / und hernach
ist es allererst um das Trücken zuthun / und
darum windet man es zuvor auß. Wie
macht man es dann ? Ihrer zwey stehen
darán / einer nimmet es da / der andere nimmet
es auß der andern Seiten ; sie fangen an über
einander zu winden : einer windet abwärts /
der andere aufwärts / einer auff die rechte
Hand / der andere auff die lincke. Worum
aber das ? daruin / damit sie herauß win-
den / was etwan noch Unreines möchte dar-
in seyn / wie auch das Wasser. Ist recht / so ist
es aber alsdann gar / wann es außgewu-
den ist : Es ist sauber genug gewaschen / und
aufgewunden : jetzt möcht ihr es hinbrau-
chen / wo ihr wolt. O nein ! sagt der En-
gliche Lehrer ; dann wann es schon gewas-
chen / und aufgewunden ist / so muß es doch
zuvor auch an die Sonnen / und getrückt
werden. Primum enim lavatur, secundum tor-
quetur, tertium exiccatur. Dann zum er-
sten waschet man es / zum zweyten
windet man es / und zum dritten wird
es getrückt. Da haben wir nun von
der Sach Verbits genug : das Geheimnuß
ist jetzt wohl zu verstehen. Es ist etwan ein
Seel an deate / daß sie Christum den Herrn
seinen heiligsten Göttlichen Leib empfangen
wil ; diese vermercket es gar wohl / daß ihre
Leinwad bemalliget / und unrein sehr bö-
der Sünd : Quasi pannus menstruatae, wie
der Prophet Isaias sagt : Als wie ein un-
sauberes Tuch eines Kranken Weibs.
Und da fangt sie demnach an zu reiben / in
Erforschung des Gewissens / waschet mit
dem Zäher-Wasser ihres Gemüths : darauf
fangt sie auch an aufzuwinden mit der Reu
und Leub / und stehet also die Forcht und die
Hoffnung beeder Eits daran. Die Forcht
windet auß die lincke Seiten / und abwärts
auß Schröcken vor der Straff ; die Hoff-
nung aber windet auß die rechte Seiten / und
aufwärts mit einem guten Vertrauen auß
die Göttliche Barmhertzigkeit. Mithin
dann wirft sie vor den Füßen des Beicht-
Vatters alle Unreinigkeit der Sünden her-
auß. So wird sie demnach den Leib Jesu
Christi jetzt schon gar wohl empfangen kö-
nen ? O Christliche Seelen ! es ist endlich
der Sach freylich Recht geschehen dem Geden-
gen nach ; aber nit nach der Gebühr. Dann
sehst nur / sagt der grosse Schul-Engel Tho-
mas von Aquin, es gehet das Trücken noch
ab / es muß an die Sonnen der hlg. g. brin-
nenden

Hug. Viá.
miscell.
ult. tit. 57.
Hug. Card.
in Matth.
27.
Guil. Paris.
let. 3. de
reflaur.

SIMIL;
Waschen/
Aufwinden
und Trück-
nen.

D. Thom.
opusc. 58.
cap. 13.

Isai. 64

Matth. 27.
deest apud
authorem
citatio.

Paschas. ib.
lib. 12.
Hieron. in
Matth. 27.

nenden Lieb Gottes / damit es gänglich aufgetrübnet werde von denen Feuchtigkeiten der läßlichen Sünden / der geringen Fehler und Unvollkommenheiten / der ungedäimten Gewöhnlichkeiten und irdischen Begierden. An die Sonnen derhalben / O liebe Seel! in der Gegenwart der Göttlichen Sonnen halte dich in Demuth so lang stät / biß sie dich mit ihrer Hitz abtrübne: und alsdann wirst du ein recht reine Leinwand haben / nicht nur den Göttlichen Zeichnamb zu emp-

pfangen / sondern auch die so verwunderliche Wirkungen des Göttlichen Lebens / so er dir mittheilen will. Und also muß es seyn / sagt der Englische Lehrer: Debet per fervorem amoris Dei à carnalium desideriorum humore siccari. Es muß durch die Hitz der Lieb Gottes abgetrübnet werden von der Feuchtigkeit der Begierden. Vivet pro-

per me.

es (o) es

Dritter Absatz.

Drey Sachen verhindern / daß die Communion die völlige Wirkungen nicht hat / und zwar erstlich der Geiz.

13.

Nachdem wir nun in der Bedeutung der Namen unserer heutigen zweyen gloriwürdigen Apostlen vernommen haben / was insgemein zu der Heil. Communion erfordert werde: so wollen wir anjeho dahin sehen / wie die sorgebrachte Beschwernuß möchte erörteret werden; und was doch hauptsächlich daran Ursach seye / daß die Seel die Wirkungen dieses Feurs / die Süßigkeit dieses Hönigs und Hitz dieser Sonnen nicht empfinde. Es ist nemlich Christus der Herr jene Göttliche Sonnen / welche zu folg der Weissagung Malachias des Propheten denen jenigen auffgehen wird / welche ihn fürchten. Orietur vobis timentibus Nomen meum sol iustitiae. Es wird euch / die ihr meinen Namen fürchtet / auffgehen / die Sonn der Gerechtigkeit. Es hat aber diese Prophezehung der Heil. Macharius auff das hochwürdigste Altar. Sacrament verstanden. Panis vitae est sol iustitiae. Das Brod des Lebens ist die Sonnen der Gerechtigkeit. Und gar recht; dann es gehet die Sonnen auff unter denen Händen des Priesters / welcher wandlet / wie der Heil. Augustinus sagt: A sacerdotum manibus velut à Virgineo utero Christus prodijt. Christus ist von denen Händen der Priester außgangen / als wie auß dem Jungfräulichen Leib. In dem Menschen aber / als in der kleinen Welt / gehet er auff / wann er ihn in der heiligsten Communion empfänget. Aber warum gehet sie dann auf diese Sonnen? Auf dieses zu antworten / mag etwan wol einer gefunden werden / welcher alle gute Wirkungen der natürlichen weesentlichen Sonnen zusammen zehlet / so sie in der ganzen Welt hervor bringet; hingegen wird niemand zehlen können die unzählbare gute Wirkungen / welche die Göttliche Sonnen in dem Herzen / wo sie auffgeheth / außübet. Das muß unser Wissenschaft vergnügen / sagt der angezogne Prophet Malachias, daß wir wissen / daß sie in ihren Strahlen gleichsam als in den Flügeln das Heyl mitbringe / und die Gesundheit; aller-

massen sie dem Geist die vollkommne Gesundheit samt ihrem Licht und Hitz mittheilet. Et sanitas in pennis ejus. Doch ist noch Zeugnuß des Heil. Cyrilli Alexandrini dieses ihr absonderliche Wirkung / daß sie auffschret und austrübnet die Feuchtigkeiten unserer Armseigkeit / Anmuthungen / und Begierden / um uns mit sich zu vereinigen vermittelst der unaussprechlichen sacramentalischen Vereinigung. Sedat enim, cum in nobis maneat Christus, savientem membrorum nostrorum legem. Dann wann Christus in uns bleibet / so stiller er das wütende Geiz unserer Glieder massen.

Malach. 4.

Cyrl. li. 4. in Joan. cap. 17.

Malach. 4.

Machar. hom. 34.

Aug. lib. de Spir. c. 14.

V. Puent. to. 1. perf. ff. 4. c. 1.

Nun sezt weiter. Gesezt also / die Seel habe sich in der Beicht gereinigt; und wie kommt es dann / daß wir gleichwol nicht sehen / daß ihr Herz aufgetrübnet werde / da doch die Göttliche Sonnen so manchemal in ihr auffgehet? Fehlet es etwan an der Sonnen? O nein! das ist unmöglich / sagt der Ehrwürdige Simon Cassianus; massen man nicht nur auß die Krafft der Sonnen Licht haben muß / sondern auch darnach das Herz / so aufgetrübnet solte werden / beschaffen ist. In aetuatione non tantum attenditur virtus solis, quantum dispositio suscipientis corporis. In der Erwärmung ist nicht so vil auß die Krafft der Sonnen Licht zu geben / als auß die Bestellung und Beschaffenheit des jenseigen Weesens / worauff es zutriffet. So ist es demnach meisten Theil an unserer Zubereitung gelegen? Aber in wem? der hocherleuchte Robertus Holcot solle uns hierüber Bericht ertheilen: Istum solem, sagt er / & suum radium tria à nobis subtrahunt, & abscondant, terra, nubes, & luna. Drey Sachen verhindern die weesentliche Sonnen und ihre Wirkungen; nemlich die Erden / so sich entzwisehen sezet zur nächstlichen Weil: die Wolcken / welche sich von der Erden über sich in den Luft erhebet; und der Mond / welcher zur Zeit der Finsternuß dargegen kommt. Terra, nubes, & luna. Drey

14.

Sim. Cal. li. 15. c. 15.

Suprà fer. 15. ca. 13.

Holcot. lect. 66. in Sap. 5.